

des Burgenländischen Landespressedienstes vom 23. Dezember 1977 mitgeteilt. Dieser Aussendung ist auch zu entnehmen, daß das Burgenländische Landesmuseum nicht die Absicht hat, die Bärenhöhle bei Winden für die Besucher zu sperren. Um aber trotzdem im Sinne des Höhlengesetzes Maßnahmen „für ihre natürliche Erhaltung“ zu setzen, wurde zunächst eine unversperrte Vergitterung vor dem Eingang angebracht, um die Überwachung zu erleichtern.

Zusammenfassend muß wohl festgestellt werden, daß nach den bisherigen Erfahrungen die Dezentralisierung offensichtlich die Effizienz des gesetzlichen Höhlenschutzes nicht vergrößert hat, wenn man das Gesamtgebiet Österreichs im Auge hat. Im einzelnen zeichnet sich freilich der Beginn einer von Bundesland zu Bundesland recht unterschiedlichen Entwicklung ab, deren zukünftige Richtung und deren Ziel gegenwärtig noch nicht eindeutig abgeschätzt werden können.

Erwähnte Veröffentlichungen:

Trimmel, H. (1974): 1974 — das Ende einer Epoche in der Geschichte der Höhlenkunde in Österreich. *Die Höhle*, 25, 4, 113—116.

Trimmel, H. (1975): Höhlenschutz in Österreich — gestern, heute, morgen. *Die Höhle*, 26, 1, 3—10.

KURZBERICHTE

Nachweis des Schneckenkankers *Ischyropsalis hadzii* ROEWER in den Schachthöhlen des Hochobir (Kärnten)

Anläßlich einer Befahrung eines Schachtes in der Nähe der Unterschäftleralm am Hochobir (Kärnten) wurden Aufsammlungen von Tieren vorgenommen; die genaue Untersuchung eines den Berichterstattern zunächst unbekanntes Tieres durch Herrn Univ.-Doz. Dr. Konrad Thaler (Zoologisches Institut der Universität Innsbruck) ergab, daß es sich um einen Weberknecht, und zwar um den Schneckenkanker *Ischyropsalis hadzii* ROEWER handelte.

Dieser Fund ist insofern bedeutsam, als es sich bei dieser Art nach MARTENS (1969) um einen „Endemiten weniger südostalpinen Gebirgszüge“ handelt. Die Art ist bisher nur aus den Steiner Alpen (Sanntaler Alpen) und aus den Karawanken bekannt; nur ein Nachweis aus dem Obirgebiet lag bisher vor. Alle Funde erfolgten in Höhlen.

Im Frühjahr 1978 wurden im selben Schacht zwei weitere Individuen gefunden. Die Belegexemplare befinden sich in den Sammlungen des Landesmuseums für Kärnten (Klagenfurt).

Die Schneckenkanker ernähren sich von Schnecken, denen sie mit ihren ausklappbaren Cheliceren Stücke herausreißen. Über die Biologie dieser Tiere ist im übrigen erst wenig bekannt.

Harald Langer, Christian Bernardo und Walter Kramer (Klagenfurt)

Höhlenforschungen auf der Halbinsel Yukatan (Mexiko)

Die Höhlen Yukatans haben für die Mayaindianer seit alters her eine große Bedeutung als Wasserreservoir, da sich auf der Kalkplatte der Halbinsel keine Flüsse finden und künstlich angelegte Brunnen in der Trockenzeit oft versiegen. Bekannt geworden ist vor allem das Höhlensystem bei Bolonchen im Bundesstaat Campeche durch den Besuch des amerikanischen Forschers John L. Stephens im Jahre 1841. Die meisten Höhlen finden sich in der Puuc-Hügelkette im Bundesstaat Yucatán, in der Umgebung der Orte Calcehtok und Oxkutzcab. Ihre Erforschung durch Archäologen, Biologen und Speläologen setzte zwar bereits im 19. Jahrhundert ein, doch wurden bisher erst sehr wenige Höhlen systematisch untersucht und vermessen.

Im März 1976 konnte der Verfasser zahlreiche Felsbilder erstmals dokumentieren, unter anderem in der Höhle Loltun im Süden von Oxkutzcab¹⁾. Die aufgefundenen Petroglyphen und Malereien sind zusammen mit anderen archäologischen Funden eine Bestätigung spanischer Berichte des 16. Jahrhunderts, nach denen die Höhlen von den Mayas auch als verborgene Heiligtümer benutzt wurden.

Im Sommer 1977 wurde Loltun als zweite Schauhöhle Yukatans mit elektrischem Licht ausgestattet, nach der bereits seit längerem für den Tourismus geöffneten, ebenfalls archäologisch reichen Höhle Balankanche bei Chichén Itzá. Eine erste gründliche Untersuchung wurde gleichzeitig von dem mexikanischen Archäologen Ricardo Velázquez in Angriff genommen. Sie erbrachte in stratigraphischen Grabungen außerordentlich frühe Funde: neben Keramik von 1200 v. Chr. auch Steingeräte, die der Ausgräber für vorkeramisch hält.

Leider steht es mit dem Schutz der Höhlen als Naturstätten und archäologisch bedeutsame Fundplätze in Mexiko noch sehr schlecht. Es bleibt zu hoffen, daß mit der Fülle der jüngsten Entdeckungen entsprechende Maßnahmen getroffen werden.

Matthias Strecker (Drochtersen, BRD)

Die dritte Schulungs- und Diskussionswoche des Verbandes österreichischer Höhlenforscher

Die dritte Schulungs- und Diskussionswoche des Verbandes konnte in der Zeit vom 27. August bis 3. September 1978 in einem überaus geeigneten Gelände, der Tauplitzalpe (Steiermark), durchgeführt werden. 77 Teilnehmer — davon immerhin 19 Ausländer — 11 Gäste und 5 zusätzliche Vortragende konnten zu dieser Veranstaltung begrüßt werden. Standort war das Linzer Tauplitzhaus. Das Schulungs- und Vortragsprogramm berührte die unterschiedlichsten Teilgebiete der Karst- und Höhlenkunde. Durch W. Klappacher wurden vor allem die Einseiltechnik, die dazu notwendigen Ausrüstungsgegenstände und vor allem das Umsteigen am Seil demonstriert. G. Stummer bot einen Überblick über den gesamten Bereich der Höhlendokumentation und ging im Gelände und bei späteren Kurzvorträgen auf einige Detailprobleme näher ein. Das eintretende winterliche Schlechtwetter verhinderte ab Mitte der Woche größere Einsätze im Gelände und bedingte das stärkere Ausweichen auf das Vortragsprogramm. Dabei ist besonders der Einsatz von Dipl.-Geol. B. Krauthausen hervorzuheben, der mit den Schulungsteilnehmern tief in das Gebiet der geologisch-

¹⁾ Vgl. die Notiz in: Die Höhle, 29, 2, Wien 1978, 69.

tektonischen Gefügaufnahme eindrang, einen ganzen Tag derartige Aufnahmen in der Schafsteinhöhle durchführte und die Ergebnisse mit den Schulungsteilnehmern ausarbeitete und besprach. Die von den Teilnehmern selbst gehaltenen Kurzvorträge brachten interessante Einblicke in verschiedenste Arbeitsbereiche. Derartige Kurzvorträge sollten auf alle Fälle stärker gefördert werden. Die für die jeweiligen Abende im Programm angekündigten Vorträge konnten durchgeführt werden und brachten eine Bereicherung des Schulungsangebotes.

Große Beachtung in der Öffentlichkeit fand die Schulungswoche durch den Fund menschlicher Überreste sowie Teilen von Ski, Skistock und Mütze im Schacht III der Schachtzone. Die Vermutung, daß es sich dabei um Spuren des vor 30 Jahren abgestürzten Skifahrers Herbert Jungbauer handelt, ist naheliegend. Die Vermessung von Schacht III ergab seine Verbindung mit dem Burgunderschacht (1625/20); er dürfte aber auch mit den anderen Schächten der Umgebung in Verbindung stehen.

Während das vorgesehene Vortragsprogramm durchgeführt, ja sogar wesentlich erweitert werden konnte, kamen die praktischen Befahrungen aufgrund des schlechten Wetters leider zu kurz. Daß die Woche trotzdem ein Erfolg wurde, lag vor allem an den Teilnehmern selbst, die mit erstaunlicher Begeisterung die Möglichkeit der Weiterbildung auf speläologischem Gebiet wahrnahmen und durch ihr kameradschaftliches Verhalten zu einer guten Atmosphäre beitrugen. Daß alle Teilnehmer mit dem Gefühl nach Hause fahren konnten, keine unnütze Zeit auf der Tauplitzalpe verbracht zu haben, verdanken sie auch den vielen uneigennütigen Vortragenden, den vielen organisatorischen Helfern und schließlich auch den Hüttenpächtern, die gut für das leibliche Wohl der Höhlenforscher sorgten.

Es besteht kein Zweifel, daß derartige Schulungsveranstaltungen bereits einen festen Platz innerhalb des Verbandslebens einnehmen. Trotz des regen Zuspruches werden sie in dieser Form auch weiterhin nur alle vier Jahre stattfinden können. Vielleicht ist es möglich, diesen zeitlichen Abstand durch Verbandsexpeditionen (die etwas andere Zielsetzungen haben) zu überbrücken.

Günter Stummer (Wien)

KURZ VERMERKT

Große Erfolge haben die Höhlenforscher in der Schrattenfluh im Kanton Luzern (Schweiz) zu verzeichnen. Die tiefste Höhle dieses aus Kalken des Urgonien aufgebauten Massivs ist derzeit das „Alpensneehuhnhöhle system“ (Réseau des Lagopèdes); es weist 3662 m Gesamtlänge und 478 m Gesamthöhenunterschied auf (Cavernes, 22, 2, La-Chaux-de-Fonds 1978, 52—57).

*

Systematische Vorstöße und das Durchtauchen einer größeren Zahl von Siphonstrecken, von denen eine 240 m lang ist, haben die Erfassung von 26 km Gangstrecken im „Réseau du Verneau“ bei Nans-sous-Sainte-Anne (Doubs) südlich von Besançon (Frankreich) ermöglicht. Das System weist vom Höhleneingang oberhalb der Quelle des Verneau, eines kurzen Nebenflusses des Lison, bis zum höchstgelegenen der auf der Hochfläche des Juragebirges befindlichen Einstiegsschächte insgesamt 362 m Höhenunterschied auf.

Ein neuer Besucherrekord in der Grotta Gigante („Riesengrotte“) bei Triest war 1977 mit 77.945 Personen zu verzeichnen. Bisher war die höchste Besucherzahl seit der Erschließung der Höhle (1908) im Jahre 1975 mit 69.019 Personen erreicht worden. Im Jahre 1976 hatte es nur 60.939 Besucher gegeben — die Erdbeben in Friaul hatten sich auch auf den Tourismus in der Grotta Gigante ausgewirkt (A. Zorn, *Progressione*, 1, Trieste 1978, 23).

*

Im amerikanischen Bundesstaat Indiana wurden bisher 548 Höhlen vermessen; 25 davon weisen mehr als 2 km Gesamtlänge auf. Die fünf größten Höhlen des Gebietes sind die Blue Spring Cave (Lawrence County, 1968 vermessen) mit 30,4 km Länge, die Binkley Cave (Harrison County, 1977 vermessen) mit 29,6 km Länge, die Sullivan Cave (Lawrence County, 1970 vermessen) mit 15,4 km Länge, die Wyandotte Cave (Crawford County, 1968 vermessen) mit 8,5 km Länge und die Waynes Cave (Monroe County, 1973 vermessen) mit 6,9 km Länge (K. Komisarčik, *Mapped caves in Indiana*. Bloomington Indiana Grotto Newsletter, 13, 3, 1978, 55—70).

*

Im Felsen von Gibraltar sind insgesamt 176 Naturhöhlen bekannt. Am bekanntesten ist die St. Michael's Cave, deren Räume in Kriegszeiten als Lazarett verwendet worden sind. Die größte Halle dieser Höhle wird jetzt als Konzertsaal mit 500 Sitzplätzen verwendet (T. Hughes, *Caving in Gibraltar*. Belfry Bull., 32, 8, Bristol 1978, 10).

*

Ein besonders höhlenreiches Gebiet Spaniens ist das Massiv von Porracolina im Val d'Ason (Provinz Santander). Die starke Durchhöhlung ist der Wechsellagerung von Kalksteinen mit maximaler Mächtigkeit von 80 m und von Sandsteinen, beide aus dem oberen Urgonien, zu verdanken. Zunächst stand das „Réseau de l'Hoyo Grande“ im Mittelpunkt der Forschung; es umfaßte Cueva de la Haza (4300 m vermessene Gesamtlänge), Torca del Hoyo Grande (4000 m Länge, 350 m Höhenunterschied) und Gouffre Delance.

1974 wurde der Gouffre du Carillo entdeckt, dessen Einstieg in 1405 m Höhe liegt. Eine Zone von Schächten führt zu einem subhorizontalen Höhlensystem, das in —78 m Tiefe erreicht wurde. Bis zum Jahre 1977 ist diese neue Höhle auf 4400 m Länge bei —185 m Höhenunterschied erforscht worden (Ph. Morverand, *Le réseau du Carillo*. *Sous le Plancher*, n. s., 15, 3/4, Dijon 1976 [1978], 23—44).

*

In der Grotta di Monte Cucco, Provinz Perugia, Umbrien (Italien), Katasternummer 17 U/PG, die mit —922 m Höhenunterschied eine der tiefsten Höhlen Italiens ist, sind bis Ende 1977 Gänge mit 16.023 m Gesamtlänge vermessen worden.

*

Im Zuge der Bestrebungen, im Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum in Graz die Jugendbetreuung zu intensivieren, hat die Abteilung für Vor- und Frühgeschichte des Museums ein Unterrichtsmodell für die 4. bis 7. Schulstufe zum Thema „Werkzeug-

erfinder und Höhlenbewohner“ ausgearbeitet. Es stehen zu diesem Thema nicht nur ein für den Lehrer bestimmtes Stundenbild und Arbeitsblätter für die Schüler zur Verfügung, sondern auch ein Heft der Reihe „Schriften für junge Museumsbesucher“. Der im Unterrichtsmodell behandelte Lehrstoff wird durch die Exponate im Museum veranschaulicht.

SCHRIFTENSCHAU

Rupert Riedl, Biologie der Meereshöhlen. Topographie, Faunistik und Ökologie eines unterseeischen Lebensraumes. Eine Monographie. Studienausgabe. 636 Seiten mit 350 Abbildungen, davon 20 farbig, im Text und auf 16 Farbtafeln. 30 Tabellen. Lexikonformat 16 × 25,5 cm. Verlag Paul Parey, Hamburg 1966. Preis (kartoniert) DM 68,—.

Dieses grundlegende Werk über die Erforschung der Meereshöhlen ist in dieser Zeitschrift schon einmal vorgestellt worden. Der neuerliche Hinweis liegt darin begründet, daß im Frühjahr 1978 eine äußerst preisgünstige Studienausgabe erschienen ist, die vom Verlag zu einem gegenüber der Ausgabe in Ganzleinen um rund zwei Drittel ermäßigten Betrag (DM 68,— statt DM 198,—!) angeboten wird. Inhaltlich unterscheidet sich die Studienausgabe vom ursprünglichen Originalwerk nicht im kleinsten Detail; beide Ausgaben sind zur Gänze auf Kunstdruckpapier gedruckt. Es ist zu erwarten, daß viele Interessenten — sowohl unter den Biologen wie unter den Tauchern und Speläologen —, die bisher der hohe Preis vom Erwerb des Werkes abgehalten hat, das Entgegenkommen des Verlages honorieren und zur Studienausgabe greifen werden.

Auf den Inhalt und auf die fachlich bedeutsamen Ergebnisse, die in diesem Werk vorgelegt werden, ist schon anlässlich des ersten Erscheinens hingewiesen worden. Daß die untermeerischen Höhlen jenen Lebensraum darstellen, der einerseits das Vorkommen von Formen aus großen Meerestiefen im finsternen Seichtwasserbereich ermöglicht, andererseits aber die Einwanderung mariner Formen in das unterirdische Süßwasser der Kontinente, und daß die Untersuchung der Fauna der Meereshöhlen dadurch Beiträge zur Evolutionsgeschichte verschiedener Gattungen und zu Fragen der Veränderung von Verbreitungsgebieten im Laufe der Erdgeschichte liefert, sind nur einige der im Buch vorgelegten Ergebnisse. Für den Speläologen ist auch der Vergleich der in Landhöhlen gewonnenen Anschauungen über Höhlenentwicklung, Hohlraumentstehung und Höhlenklima mit jenen Befunden reizvoll, die in den wassererfüllten untermeerischen Höhlen erhoben wurden.

In der Quartärforschung spielt nach wie vor die Frage der Verschiebungen der Küstenlinien, bedingt durch Spiegelschwankungen des Weltmeeres einerseits und durch tektonische Bewegungen der Kontinentalschollen andererseits, eine bedeutende Rolle. Auch dazu ist das Werk von Rupert Riedl ein wichtiger Beitrag. Es hat in den Jahren, die seit dem ersten Erscheinen vergangen sind, nichts an Aktualität und Bedeutung verloren.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [029](#)

Autor(en)/Author(s): Langer Harald, Bernardo Christian, Krammer Walter,
Strecker Matthias, Stummer Günter

Artikel/Article: [Kurzberichte 95-99](#)